

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

**Philippine Welser**

**Boeheim, Wendelin**

**Innsbruck, [1894]**

III. Philippinens letzte Krankheit, Ableben und Begräbniß

### III.

## Philippinens letzte Krankheit, Ableben und Begräbniß.

**W**ir haben bereits erwähnt, daß die ersten Aeußerungen der schweren und schmerzhaften Krankheit Philippinens vom Jahre 1570 datiren. Dieselbe trat von da an nahezu jedes Jahr und mit den gleichen Erscheinungen, Fieber und Beklemmungen der Brust, unter gleicher Heftigkeit auf.

Bei derlei Anfällen wurden die damals gebräuchlichsten Mittel häufig, — vielleicht überhäufig angewendet: Purganzen und Aderlässe, und es ist nicht unmöglich, daß sich das später auftretende Märchen von dem durch Oeffnen der Adern erfolgten Tode auf ein gleichzeitiges abfälliges Urtheil über die zu häufigen Aderlässe gründet. Viel klagten die Aerzte über die verkehrte Behandlung ihrer Krankheit durch die Frauen. Dazu kam noch, daß Philippine selbst wohl nicht immer die von ihren Aerzten bestimmte Diät einhielt. Handsch berichtet, daß bei einer Mahlzeit Ferdinand »plurimas«, Philippine »multas« Austern genossen, worauf sich bei beiden Unterleibs-Beschwerden einstellten. Gegen das Jahr 1580 verwandelte sich ihr körperlicher Zustand allmählig immer mehr in ein Siechthum. Bei Gelegenheit der bereits erwähnten Hochzeit des Johannes von Kolowrat mit Katharina von Payrsberg im Februar 1580 hielt sie sich nur mit Mühe aufrecht. Wenige Wochen darauf, am 13. April, schied ihre innigst geliebte Tante, ihre treueste Freundin und Vertraute, Katharina von Eoran, aus dem Leben. Von diesem Augenblicke an war der schwache Rest von Lebenskraft in Philippinen vollends gebrochen. Am Tage nach dem Ableben Katharinens überfiel sie ein so heftiges Unwohlsein, daß sie sich zu Bette begeben mußte. Da die Schwäche von Tag zu Tag zunahm und kein Mittel der



11. Philippine Welser. — Um 1576.

Aus dem Gebetbuche des Cardinals Andreas von Oesterreich.

Siehe Seite 49.

K. u. f. Hofbibliothek zu Wien.

Ärzte die erhoffte Stärkung bringen konnte, ermahnte der Beichtvater, der Pfarrer Gampasser, die Kranke, ihren Geist dem Ewigen zuzuwenden. Noch an demselben Tage legte sie nach katholischer Gewohnheit die Beichte ab; am folgenden Morgen, den 24. April, empfing sie das Sacrament des Altars und darauf jenes der letzten Oelung. Noch wagte, bemerkt Hirn, niemand von einem nahen Tode zu sprechen; aber sie lenkte nun selbst das Gespräch darauf. Sie wendete sich zuerst an ihren Gemal, den sie um Verzeihung bat, wenn sie vielleicht nicht immer nach seinem Willen gehandelt haben sollte; dann berief sie ihre Söhne und ermahnte sie, ihrem Vater stets Freude zu machen, und befahl sie Gott. Von den anwesenden Herzogen Otto Heinrich von Braunschweig und Ferdinand von Baiern verabschiedete sie sich auf das herzlichste; letzteren begrüßte sie als Vertreter des gesammten bairischen Hauses. Darauf betete sie. Einmal drückte sie das in ihren Händen befindliche, ihr vom Papste gesendete Ablasskreuz an sich und blickte lächelnd nach oben. Ferdinand befragte sie über die Ursache ihrer plötzlichen heiteren Stimmung. Sie erwiderte darauf: „Ich seh' etwas, das mich freut.“ Unterdessen hatte sich eine große Zahl von befreundeten Personen um ihr Lager gesammelt, und für alle hatte sie noch ein liebes Wort. Als die letzte Stunde gekommen schien, zündete der Herzog von Baiern die Sterbekerze an und hielt sie in der Nähe der Sterbenden. Noch immer war sie bei vollem Bewußtsein; wenige Augenblicke vor ihrem Ende regte sich noch das Gefühl für ihre Mitmenschen; sie lispelte, an Herzog Ferdinand gewendet, der mit thränenden Augen vor ihr stand: „Euer Liebden werden müd.“ Als der Augenblick des Todes nahte, küßte sie das Kreuz und versprach allen fromme Erinnerung, wenn ihr die Gnade des Himmels zu theil geworden sei. Noch hörte man die Worte: „Ich will bald bei dir sein“; — dann entschlummerte sie ohne jeden Todeskampf für immer.

Das Ableben Philippinens wurde vom Erzherzog allen Höfen in den üblichen Formen, dem Lande durch ein landesfürstliches Mandat mitgetheilt. Dieses Mandat (Abb. 13, zwischen Seite 40 und 41) wurde in Druck gelegt und an die Schlösser und Pfarren des Landes vertheilt. In Tirol wurde eine allgemeine Landestrauer angeordnet und anbefohlen, daß die Todesnachricht von allen Kanzeln verlesen und Trauer-Gottesdienste abgehalten werden sollten.

Der Bischof Sporeno theilte die Trauerkunde dem Papst, sowie dem Cardinal-Collegium mit, die dem Erzherzog ihre Theilnahme und die Hoffnung ausdrücken ließen, die Seele der Verstorbenen, einer Frau von großer Religiosität und Frömmigkeit, werde sicherlich der ewigen Freuden theilhaftig sein. Sporeno meldet nach Innsbruck: »Tutti sperano, quell' anima esser in loco di salute, essendo molto informati della molta religione et pietà di quella serenissima signora.«

Die Nachricht von dem Heimgange Philippinens drang tief in die Seele des Volkes. Jeder einzelne erkannte, daß das Vaterland die größte Wohlthäterin verloren hatte. Nie war eine Trauer aufrichtiger gewesen, als jene um Philippine Welsch, die Mutter der Armen. Ihr letzter Wille gab noch Zeugniß ihres milden Herzens und ihrer Nächstenliebe.

Jeder ihrer Hofdamen mußte ein Heirathsgut ausgesetzt werden; zwanzig Witwen wurden mit einem lebenslänglichen Gnadengeld bedacht. Noch 1593, dreizehn Jahre nach Philippinens Tode, erscheint in den Rechnungen ein Pensions-Betrag von 1800 Gulden für sechzehn Personen aus dem Hofstaate Philippinens aufgeführt, darunter auch für eine Kappländerin. Den Erzherzog selbst hatte die Trennung auf das tiefste erschüttert; zwei Tage nach Philippinens Ableben zeigten sich bei ihm bedenkliche Krankheits-Symptome, so daß schleunigst die Aerzte Alexandrini aus Trient und Dr. Friedrich Fuchs aus Ulm berufen werden mußten. Zwei Monate währte das heftige Uebel, das sich in einer über den ganzen Körper sich verbreitenden Gliederschwäche äußerte. Erst im Juni war der Erzherzog im stande, mit seinen Söhnen eine kurze, zerstreute fahrt zum Besuche des Herzogs Ferdinand nach Starnberg anzutreten. Wie hoch er das Andenken an seine Gemalin hielt, davon giebt ein beredtes Zeugniß die peinliche Genauigkeit, mit der er die Bestimmungen ihres Testamentes vollzog.

Vier Tage nach Philippinens Tode wurde in feierlichster Weise das Trauerbegängniß abgehalten. Ihr Leichnam wurde am Nachmittage des 28. April in der sogenannten Silbernen Kapelle der Hofkirche in die Gruft gesenkt. Der Abt von Wilten segnete denselben ein; der Hofanwalt Georg Roner hielt die Leichenrede, in der auch eine Schilderung der letzten Stunden der Verbliebenen enthalten war<sup>18)</sup>.

Georg Roner, aus Ulm gebürtig, Doctor der Rechte, war Hof-Advocat des Erzherzogs; seine Schwester Sibylla Beata war die Gattin des berühmten Geschichtschreibers Martin Crusius, der gleichfalls über die Lebensschicksale Philippinens geschrieben hat. Roner's Oratio beginnt mit einer Ansprache an die Söhne der Verewigten, datirt vom December 1580; dieser folgt die eigentliche Gedächtnißrede, an den Erzherzog und dessen Söhne gerichtet. Hieran reihen sich ein Dialog der Seele Philippinens mit ihren Kindern, das Epitaphium in lateinischen Versen und einige Chronogramme und Carmina.

Sogleich nach der vollzogenen Aufbahrung ließ der Erzherzog ein Bildniß der Verewigten fertigen. Dasselbe, ein Oelgemälde, in dem die Verstorbene in Lebensgröße mit aller Treue bis in die Einzelheiten dargestellt ist, befindet sich noch gegenwärtig in den kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses zu Wien, und wir verdanken es dem Wohlwollen der Oberleitung obiger Sammlungen, daß wir im stande sind, eine Abbildung desselben zu bringen (Abb. 14, zwischen Seite 40 und 41). Es ist die erste und bisher einzige Copie dieses interessanten Gemäldes. Ueber ihrem Grabe ließ der Erzherzog ein steinernes Denkmal errichten.

Und nun, nachdem wir über den Hintritt dieser über alles liebwertthen Frau sämtliche wesentlichen Nachrichten gesammelt und niedergelegt haben, die sich urkundlich oder nach den Berichten von Augenzeugen erweisen lassen, sei uns die frage gestattet, ob irgendwelche Einzelheit oder die Schilderung in ihrer Gesamtheit zu der Annahme berechtigen könnte, Philippine sei als ein Opfer der Politik von ruchloser Hand ermordet

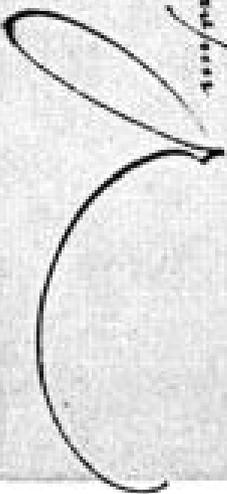
worden? Das nie getrübt Verhältnis dieser Frau zur Kirche, ihre ausgezeichnete Stellung in der Familie, in der Gesellschaft und im Volke, die Umstände bei ihrem Ableben, die bis in's einzelste bekannt sind, lassen eine derartige Behauptung geradezu widersinnig erscheinen. „Wir wüßten,“ sagt Dr. von Schönherr, „nun am ganzen Hofe Ferdinands und außer demselben niemanden zu bezeichnen, der auch nur das geringste Interesse gehabt haben könnte, Philippine Welfer im dreiundfünfzigsten Jahre ihres Alters . . . zu ermorden, da weder die Politik, noch das sociale Leben ihren Tod wünschenswerth gefunden haben könnte“<sup>83</sup>).

Einige Schriftsteller nicht katholischer Confession deuten in unbestimmter Form an, es seien als die Urheber der Ermordung die Jesuiten anzusehen; eine solche Vermuthung ist völlig auszuschließen. Abgesehen davon, daß die Jesuiten bis in die letzte Lebenszeit Ferdinands ohne jeden Einfluß bei Hofe waren, daß dieser sogar deren erbittertsten Feind, den Franziskaner Johannes Nas, als Freund behandelte und im Hause hielt, wäre ein gewaltsames und dabei nicht gefahrloses Hinwegräumen der Gemalin des Erzherzogs im Hinblick auf das Interesse des den Jesuiten ganz zugethanen Hofes der steirischen Linie ein Mißgriff ärgster Art gewesen, den man doch diesem Orden nicht zumuthen kann.

Und in der Badestube zu Umbras soll das ruchlose Werk geschehen sein? Hat man denn bei Dichtung dieser Fabel nicht erwogen, daß diese Stube ebenerdig im Hofe, gerade gegenüber der Eingangspforte in das Schloß und neben der Kapelle, somit an dem allungünstigsten Punkte für derlei gräuliche Unternehmungen gelegen ist? Unmöglich wäre die Missethat vor dem zahlreichen Hausgesinde zu verbergen gewesen, und ein schriller Schrei des Entsetzens und des Jammers hätte wenige Stunden darauf im ganzen Innthal die Luft durchzittert. Und mit welcher Stirne hätte Roner seine Leichenrede in der Hofkirche halten müssen, die von Andächtigen angefüllt war!





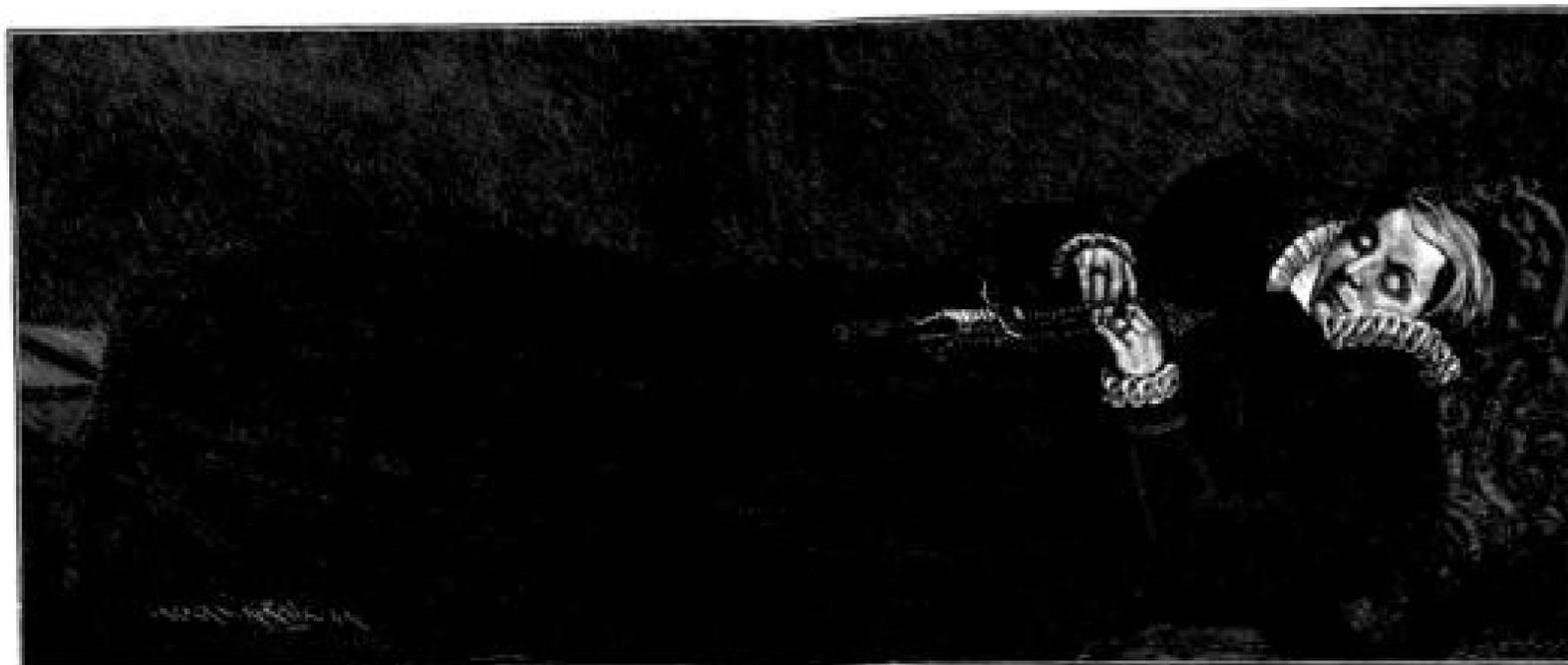

 Wunders gnuß/Altesen gnuß/311. Wir füegen Euch  
 miltendentlich zuuernemen / das der Allmechtig Gott / die Durch-  
 leuchdig Hochgeborn Fürstin vnnnd Fraw/ Fraw Philippina ꝛ. vnser  
 gnedigste Fraw/ den 24. dis/ auß diesem Zamerthal zu seuen Göttes  
 lichen gnaden berueffen/ vnd ir leben ganz Christlich vnnnd Göttes  
 seligtlich beschloffen hat/ deren Seel dann sein Götliche Almechtig-  
 kait gnedig vnnnd barmherzig sein / vnnnd ain fröliche auferstehung  
 verleschen wolle. Demnach sich dann inn allweg gebürt / vnnnd ir  
 Fürstliche Gnaden ain getreues miltenden zutragen/ vnnnd durch aus-  
 dechtigs Gebett gegen Gott dem allmechtigen / auch andern Chri-  
 stlichen gueten miltlen wercken/ vnnnd begnedt müssen/ für irer Fürst.  
 G. Seel hand vnnnd seligkeit fleißig zubitten/ So ist darauff in namen  
 der Fürst. Ort. Erzhertzog Ferdinanden zu Osterreich ꝛ. vnser  
 gnedigsten Herrn vnser beuelch ay Euch / das ir bey allen Pfarren  
 Ewrer veruvaltung vnderuorffen/ verordnung thuet / damit allent-  
 halben auff den Ganslen ebberteter irer Fürst. G. eddlicher abs-  
 gang vnnstundan verständig werde / vnnnd den ewigen Gott zu Ehi  
 vnnnd lob/ auch irer Fürst. G. Seel zu sonderm trost vnnnd hilf in allen  
 Kirchen gewonliche Exequiaz, Begnedt müssen/ Digniten/ Seel/ Lob/  
 daupter vnnnd Messen/ auch gemaines andechtig innigliches Gebet/  
 saupt andern Gottsdiensten / wie sich solches von wegen abjgangs  
 irer Fürst. G. auch derselben stand nach gebürt/ vnnnd den Vnderthas  
 nen zuer zügung irer miltendens billichen zuestet/ gehalten/ Dar-  
 zu auch alle Weltliche vnnnd Zeitliche freuden (doch die Hochzeiten  
 des Eshandes one ainliches Saitenspiel oder Tanzen zubalten außge-  
 schlossen/ vnnnd biß auff verrer irer Fürst. Ort. erlauben) abgestell/  
 vnnnd mit nichten gestattet/ oder zugelassen werde/ Wolten wir Euch  
 auß sonderm hochernemter Fürst. Ort. gnedigsten beuelch/ mit bet-  
 willen vnnnd mairnung. Darinn Inspirung / den fünffund zwainzig-  
 gsten tag Monats Aprilis/ Anno ꝛ. Achtzig.

Fürst. Durchleuchtigkait Erzhertzog Ferdinanden zu Osterreich ꝛ.  
 Regenten vnnnd Räte/ Oberösterreichischer Lande.

13. Hofangeige über den Tod Philippine Welser's.  
 Gedruckt nach dem einzigen bekannten Exemplar im Museum Ferdinandum zu Innsbruck.  
 Siehe Seite 58.







14. Philippine Welser auf dem Parade-Bette. — 1580.

Siehe Seite 39 und 55.

Buchdruckerei Sammlung des kaiserlichen Hofes in Wien.

